

## «La femme est l'avenir de l'homme». Et si la femme commençait par être l'avenir de la femme...

de Fatima Simon

**Fatima Simon, originaire de Rio de Janeiro, licenciée en droit au Brésil, conseillère de ville, présidente de Multimondo, vice-présidente du Forum des étrangers, coordinatrice-médiatrice d'un projet d'intégration de la Croix Rouge cantonale et membre des comités suivants: Forum du bilinguisme, Ensembles pour la paix et Sos futures mamans.**

En ce qui concerne le marché du travail, nous, femmes migrantes, sommes souvent concentrées dans les secteurs et les métiers faiblement rémunérés, marginalisées et cantonnées dans des emplois subalternes et monotones. Le travail non qualifié, mais économiquement important, que nous accomplissons nous conduit à dépendre financièrement de notre partenaire ou/et des prestations sociales. Alors que nous avons d'énormes potentiels, nous continuons à être privées de l'égalité des chances suite au racisme et à la discrimination, délibérés ou non, directs ou indirects.

Nous assumons l'essentiel des tâches éducatives. Il est donc important que nous apprenions une des langues du pays d'accueil, afin de pouvoir aider nos enfants dans leurs devoirs scolaires et d'avoir des contacts avec l'école.

Nous parmi vous. Nous courons le risque que les Suissesses qui luttent dans le domaine des salaires - «à travail égal, salaire égal» - nous perçoivent comme une menace et des concurrentes tirant les salaires vers le bas. C'est pourtant grâce à nous que nombre d'entre elles parviennent à concilier famille et profession.

Nous sommes sujettes à une double discrimination : d'abord parce nous sommes traitées comme des étrangères, ensuite parce que nous sommes femmes.

On n'émigre pas toujours volontairement - les motifs à la base d'une décision d'émigrer sont très variés. Malgré des différences d'ordre ethnique, national, social, culturel, économique ou politique, nous devrions tous être égaux en droit et en devoirs. Beaucoup de femmes des deuxièmes et troisièmes générations d'immigrés ne sont pas à l'étranger, mais se sentent à l'étranger.

Les étrangères n'exerçant pas d'activité lucrative doivent donc être approchées par d'autres voies. A Bienne, le centre de ren-

contre Multimondo facilite cette approche - notamment par la prise en charge des enfants pendant qu'elles suivent les cours de langue. La non-maîtrise de l'une des langues officielles rend difficile l'accès aux soins, les activités sportives, associatives, etc. La langue est la clé de l'intégration et de la compréhension du fonctionnement de la société.

Les membres de Multimondo aident tous les groupes à avoir accès à ces ressources, donnent confiance aux personnes qu'ils côtoient et pratiquent l'entraide. Nos cours sont conçus de manière spécifique et tiennent compte des besoins et attentes des migrantes, en incluant notamment des cours de civisme. Nous avons également constaté que, pour chaque personne, la culture d'origine a une signification différente en relation avec sa façon de percevoir la vie, de se comporter, de négocier, etc..

Intégration et reconnaissance sans reconnaissance du potentiel humain, il ne peut y avoir d'intégration - il ne s'agit pas ici de considérer la seule utilité des personnes, mais les membres d'une même société.

Les problèmes rencontrés localement à Bienne, ainsi que dans toutes les villes suisses et même en Europe, sont des problèmes en relation avec la population migrante, la violence, le racisme, les réfugiés, l'intégration sociale et professionnelle des migrant-es et aussi le chômage. Je pense qu'aucune ville n'a découvert la formule magique pour tous ces problèmes. A Bienne, nous essayons de faire notre mieux, mais il existe encore beaucoup de lacunes.

Jean FERRAT a chanté : «La femme est l'avenir de l'homme».  
Et si la femme commençait par être l'avenir de la femme...

# exceptionElle

## Die neue Frauenbewegung in Biel

von Nelly Braunschweiger und Susanne Angst

**Zu einer Jubiläumsausgabe gehört auch ein kurzer geschichtlicher Abriss. Ähnlich wie in anderen Schweizer Städten formierten sich anfangs der 1970er-Jahre in Biel mehrere Gruppen der sogenannten Neuen Frauenbewegung, so zum Beispiel die FBB, die OFRA oder das Collectif féministe socialiste Bienne. Ihr Kampf für die Gleichstellung kam in einer radikaleren Tonart daher als man es sich von den bürgerlichen Frauen gewohnt war. Sie forderten einerseits ausserparlamentarisch die Anerkennung ihrer Rechte, andererseits versuchten einige Exponentinnen, einzelnen Projekten auf der politischen Bühne zum Durchbruch zu verhelfen. Die folgende Liste zählt einige der vielen Initiativen auf, ist aber bei weitem nicht vollständig.**

- 1976 entstand die Gruppe «Frau und Arbeit». Sie war ein Kind der Rezession mit dem ursprünglichen Ziel, stellenlosen Frauen bei der Arbeitssuche zu helfen.

- 1978 wurde der Verein «Frauenzentrum» gegründet. Die Frauen aus der FBB, der SP und der OFRA wollten Frauen ermöglichen, sich über Erziehungs- und Scheidungsfragen, Abtreibung, Verhütungsmittel u.a. zu informieren.

- Im gleichen Jahr schickte der Bieler Stadtrat eine Motion für ein Haus für geschlagene Frauen bachab.

- 1983 wurde im Bieler Stadtrat eine Motion zur Schaffung eines Zentrums für sexuelle Aufklärung und Beratung eingereicht. Dieses CISC wurde deutlich (mit 33 zu 22 Stimmen) angenommen, jedoch in der darauf folgenden Volksabstimmung abgelehnt. Dies obwohl die Stadt Biel weniger als ein Viertel an die Kosten hätte beitragen müssen.

- Nach einjähriger Vorarbeit wurde am 7. März 1984 der Verein «INFRA» gegründet. Eine Diplomarbeit der Schule für Sozialarbeit Solothurn hatte 1982 im Auftrag der Gruppe «Frau und Arbeit» eine Bedürf-

nisabklärung für ein Frauenzentrum bei Bieler Frauen durchgeführt. Dieses Frauenzentrum sollte nicht nur ein Beratungszentrum für Fragen der Berufstätigkeit und der sexuellen Aufklärung sein, sondern auch eine Informations- und Koordinationsstelle für Frauenfragen allgemein. Ein Jahr später wurde die Beratungsstelle eingeweiht. Sie öffnete ihre Türen jeweils am Montag von 16 bis 21 Uhr, die Betreuerinnen waren Sozialarbeiterinnen und Psychologinnen. Das Budget betrug gerade mal Fr. 7'000 (Miete, Spesen und symbolische Bezahlung der Betreuerinnen). In der Zwischenzeit hatte sich jedoch das übrige Beratungsnetz verdichtet, und die INFRA beschloss daher 1986, das Angebot in eine telefonische Beratung rund um die Uhr umzuwandeln. Auf Grund mangelnder Nachfrage gab der Verein 1987 das Beratungsangebot auf und widmete sich vermehrt der Öffentlichkeitsarbeit, z.B. mit Stellungnahmen zur aufkommenden Gentechnologie.

- 1987 wurde im Bieler Stadtrat eine Motion für die Einrichtung eines regionalen Büros für Frauenrechte knapp abgelehnt.

Lesen Sie weiter auf Seite 2...

### Editorial

Liebe Leserin  
Lieber Leser

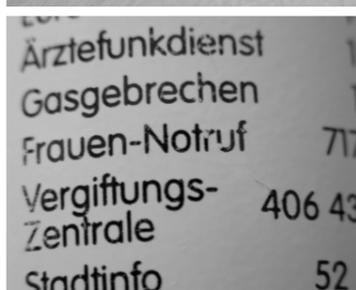
Sie halten die erste und einzige ExceptionElle in den Händen. Sie soll das zehnjährige Jubiläum abschliessen, das mit dem Fest auf dem Zentralplatz begonnen hat.

Drei Autorinnen - drei Blickwinkel und alle drei verbindet der Wunsch, die Gleichstellung von Frau und Mann mit ihrem Einsatz voranzutreiben.

Es stellt sich schon die Frage: Wie verschieden dürfen wir Frauen agieren auf dem Weg zum übergeordneten Ziel der Gleichstellung? Gibt es richtige und falsche Wege? Und wer bestimmt den Wert der gewählten? Diese ExceptionElle bringt Ihnen mehrere Möglichkeiten näher.

In der heutigen, immer pluralistischeren Welt braucht es je nach Situation andere Lösungen. Es gibt eben nicht nur einen Weg, sondern es müssen Strukturen geschaffen werden, die individuelle Wege zulassen. Es ist eine grosse Herausforderung, sich im Zeitalter des Individualismus für Fernziele einzusetzen.

Die drei Artikel beschreiben verschiedene Wege. Es gibt noch unzählige andere, geradlinige und solche mit Umwegen, schmale Pfade und Landstrassen und jeder hat seine Vor- und Nachteile. Diese Vielfalt gilt es zu nützen, um einer gleichberechtigten Gesellschaft näher zu kommen.



## Die neue Frauenbewegung in Biel Fortsetzung von Seite 1

- Am 8. März 1988 wurde (vor allem von ehemaligen INFRA-, OFRA- und SAP-Frauen) der Verein «F-INFO» gegründet. Die Frauen wollten nach der Ablehnung im Stadtrat einen Ersatz für das regionale Büro für Frauenrechte. F-INFO hat vor allem Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Das grosse Ereignis für F-INFO war die Organisation des lokalen Frauenstreiks-Tages vom 14. Juni 1991 zusammen mit den Gewerkschaften und einigen jungen, noch nicht organisierten Frauen. In den folgenden Jahren wurde mit einer Veranstaltung an den Frauenstreiktag erinnert und F-INFO gab weiterhin sein Bulletin mit Themenschwerpunkten heraus. Der Verein hat sich bei der Gründung des Vereins Frauenplatzes 1995 aufgelöst.

- Der an die reformierte Kirchgemeinde Biel angeschlossene «Arbeitskreis für Zeitfragen» schaffte 1989 eine Frauenstelle. Anstoss dazu gab die vom ökumenischen Weltkirchenrat beschlossene Dekade der Frauen, die für mehr Solidarität mit Frauen plädierte.

- 1989 entstand innerhalb der Stadtverwaltung ein «Ausschuss für Frauenförderung». Die Initiative dazu ergriffen die linken Frauen im Stadtrat.

- Auf kultureller Ebene entfaltete in dieser Zeit der Verein «Hula Hopp» seine Aktivitäten und bescherte Biel während der nächsten zehn Jahre drei Frauenkulturwochen sowie zahlreiche andere Anlässe. Dieser Verein löst sich nach 15-jähriger Tätigkeit 2004 auf.

- Im November 1990 wurde der «Verein zum Schutz misshandelter Frauen und ihrer Kinder Biel» gegründet. Zwei Jahre später hiess der Grosse Rat des Kantons Bern das Projekt gut und noch im gleichen Jahr eröffnete der Verein das Bieler Frauenhaus,

das heute noch existiert.

- 1993 wurde «effe» aus der Taufe gehoben, ein ursprünglich ausschliesslich französischsprachiger Verein für die Belange der frauenspezifischen Bildung und Erwerbsarbeit.

- 1995 entstand auf Initiative des Arbeitskreises für Zeitfragen der Verein «Frauenplatz Biel», welcher die verschiedenen Frauenorganisationen in einem Netzwerk zusammenschloss.

- 1999 wurde der Verein «Info-Café» gegründet, der die Beratungsstelle frac eröffnete. Die Stelle bietet Beratung und Unterstützung rund um das Thema «Frau und Arbeit» an.

Beim Lesen dieser unvollständigen Zusammenfassung fällt auf, wie viele Frauen schon die Geschichte der Bielerinnen beeinflussen haben. Sicherlich werden einige von Ihnen beim Lesen an den einen oder anderen Anlass erinnert.

Beim Frauenplatz Biel vernetzen sich Frauen und Frauenorganisationen in diversen Projekten. In kleinen Arbeitsgruppen arbeiten wir zu Themen wie Gleichstellung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Politik oder Kultur etc. Wenn Sie Interesse haben aktiv mitzumachen, oder wenn Sie einmal unverbindlich bei uns hereinschauen möchten, kontaktieren Sie uns via unsere Website [www.frauenplatz-biel.ch](http://www.frauenplatz-biel.ch), via E-Mail [info@frauenplatz-biel.ch](mailto:info@frauenplatz-biel.ch) oder auch einfach per Post. Wir informieren Sie gerne über aktuelle Schwerpunkte und nächste Termine.

### Impressum:

Herausgeberin/Editeur: Frauenplatz Biel/Femmes en réseau Bienne  
Erscheinungsform/Apparition: Vierteljährlich/Quatre fois par année  
Auflage/Tirage: 500 Ex.  
Abonnement/Abonnement direct: CHF 20.- p.a./ frs. 20.- p.a.  
Redaktion/Rédaction: Susanne Angst (sa) / Laura C. Glauser (lcg)  
Foto/Photo: Heidi Ernst, Biel-Bienne  
Grafik und Layout: zone, Laura C. Glauser, Biel-Bienne  
Produktion/Production: New Helio Express, Ob. Quai, Biel-Bienne  
Geschäftsleitung/Comité directeur: S. Angst, K. Armbruster, L.C. Glauser, S. Müller Andersson, T. Stahel

Redaktionsschluss für die nächste KulturElle ist der Mittwoch, 7. Dezember 2005 \ \ Délais de rédaction pour le prochain KulturElle est le mercredi, 7 décembre 2005.

## ...und sie bewegt sich doch!

### Braucht es heute noch eine Frauenbewegung?

Von Barbara Schwickert

**Es sind wohl immer die persönliche Sicht und die gemachten Erfahrungen, die zu den Antworten führen, ob wir heute noch eine Frauenbewegung brauchen und in welcher Form.**

Ich habe schon als Kind gemerkt, dass mir «die Gerechtigkeit» wichtig ist.

Etwas als gerecht oder eben als ungerecht zu empfinden und Ungerechtigkeiten auszugleichen, hat mich später wohl auch politisiert.

Mich für eine «gerechtere» Welt einzusetzen ist ein starker Motor.

Gerechtigkeit hat mit Chancengleichheit zu tun.

Wo nicht dieselben Chancen vorhanden sind, ist keine Gerechtigkeit möglich.

Die beiden Begriffe sind in unserem Kulturkreis positiv besetzt.

Wir schreiben uns auf die Fahne gerecht zu sein und möchten auch allen eine Chance geben. Wer will, kann bei uns etwas erreichen.

Soviel zur Theorie.

In der Praxis leben wir mit vielen Einschränkungen dieser löblichen Ziele.

Dies ist normal und stellt kein grösseres Problem dar, solange wir die Lücken bewusst wahrnehmen und uns Gedanken machen, wie wir die Situation verbessern können.

Und wer verbessert die Chancengleichheit in Bezug auf Mann und Frau ein? Es sind immer noch vor allem die Frauen, die trotz der formellen Gleichstellung sehen, dass diese in der Praxis noch grosse Lücken aufweist.

Eine Frauenbewegung braucht es also auch heute noch, auch wenn wir die engagierten Frauen nicht mehr unbedingt so benennen. Dass diese Gruppierungen oft automatisch aus Frauen bestehen ist einleuchtend: Es sind die Frauen, die die Einschränkungen

erleben und sich aufmachen die Ungleichheiten zu bekämpfen. Es macht durchaus Sinn, dass sich Frauen zusammenschliessen um gewisse Themen unter sich zu besprechen, bevor sie nach aussen treten. Viele Erfahrungen sind dieselben und können untereinander ausgetauscht werden.

Nun muss aber der zweite Schritt gemacht und nach aussen getreten werden. Davor scheuen sich viele Frauen, denn plötzlich merken sie, dass immer noch ein rauer «Gleichstellungswind» weht und sie durchaus nicht auf Werte wie Gerechtigkeit oder Chancengleichheit pochen und die Gesellschaft überzeugen können.

Braucht es folglich die Männer dazu, um die Gesellschaft verändern zu können? Ist Gleichstellung möglich, wenn wir Frauen die Männer aktiv einbeziehen? Selbstverständlich bin ich für Überzeugungsarbeit und Einbezug. Hier kommen wir sicherlich langsam Schrittchen für Schrittchen voran. Diese bewirken ein hoffentlich dauerhaftes Umdenken aller und so eine nachhaltige Wandlung unserer Gesellschaft.

Doch braucht es auch die Revolution. Und diese wird nicht im Bilden von Mehrheiten gewonnen. Sie stellt Forderungen, treibt die Auseinandersetzung voran, polarisiert. So wie die Frauenbewegung in den siebziger Jahren viel erreichte, weil sie die Rücksichtnahme und den Einbezug aller mal auf der Seite liess. Und da können wir Frauen uns ruhig mehr zutrauen. Wir können auch alleine Forderungen aufstellen und für Gleichstellung und Gleichberechtigung kämpfen.

Hauptsache: wir bewegen uns vorwärts!

